

Grundsätzlich gilt: Hier finden sich Vorschläge zur Gestaltung für eine Zeit der Stille. Thematisch in aller Weite ausgerichtet auf Weihnachten hin. Manche Impulse sind innerlich aufeinander aufgebaut. Sie können von einer Stunde zu einem ganzen Tag oder auch länger ausgedehnt werden. Am besten man sucht sich einen ruhigen Ort, es kann auch eine Kirche oder Kapelle sein, bestimmt öffnet ein Pfarrer, eine Pfarrerin gern dafür die Pforte.

Wir wünschen reich gesegnete Stunden in der Nähe Gottes auf dem Weg zur Krippe.
Jesus ist geboren – das ist DIE Nachricht des Weihnachtsfestes! Und er kommt wieder.
Lassen wir das Zentrum in der Mitte. Eure BRUNNEN-Gemeinschaft.

Die Impulse „Folge dem Stern“ sind gespeist von einer Predigt von Frau Irene Kraft (Superintendentin der evangelisch-methodistischen Kirche, Distrikt Hamburg) gehalten am 6.1.2002. Mit freundlicher Genehmigung dürfen wir davon profitieren, DANKE.

Ich zünde eine Kerze an.

Ich übe still zu werden:

hier kannst du die Audio-Datei verwenden, dort wird eine Körperwahrnehmungsübung gesprochen von Dorothea Gärtner. Geh einfach mit soweit du kannst. (Es kann dir auch eine Atemübung helfen. Beobachte wie dein Atem fließt, wie er kommt und geht. Du musst daran nichts verändern. Lass einfach alle Luft raus, alles andere geschieht von alleine.)

Ich beginne:

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Ich spreche ein Gebet:

Ich gehöre nicht mehr mir, sondern dir.

Stelle mich, wohin du willst.

Geselle mich, zu wem du willst.

Lass mich wirken, lass mich dulden.

Brauche mich für dich, oder stelle mich für dich beiseite.

Erhöhe mich für dich, erniedrige mich für dich.

Lass mich erfüllt sein, lass mich leer sein.

Lass mich alles haben, lass mich nichts haben.

In freier Entscheidung und von ganzem Herzen überlasse ich alles deinem Willen und Wohlgefallen.

Herrlicher und erhabener Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist:

Du bist mein und ich bin dein.

So soll es sein. Bestätige im Himmel den Bund, den ich jetzt auf Erden erneuert habe.

Amen (Hingabegebet von John Wesley, 1703-1791)

FOLGE DEM STERN – Aufbruch wagen:

Ich lese den Text: Mt. 2,1.2

Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, **da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem** und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen ihn anzubeten.

Weise folgen dem Stern. Sie haben den Aufbruch gewagt.

Dem Folgen geht ein Aufbruch voran.

Aufbruch - ein Wagnis

Aufbruch in die Stille

Aufbruch in die Begegnung mit Gott.

Er ist schon da und wartet.

Er wartet auf dich. So wie du bist möchte er dir begegnen. ,

Dein Vater kennt dich und liebt dich.

Aufbruch ins Ungewisse

Wie wird alles werden? Was kommt auf mich zu?

Spüre deine Ängste und Fragen,

formuliere deine Erwartungen, sprich es aus vor Jesus.

Aufbrechen heißt:

losgehen,

etwas hinter sich lassen,

sein Bündel schnüren,

ernst machen,

sich ernst nehmen,

Gott den Schöpfer,

den Erlöser,

den Tröster,

den Liebenden,

deinen Vater im Himmel ernst nehmen.

(ergänze was für dich noch dazugehört) ...



Ich sinne darüber nach und bleibe in empfangender Haltung:

Wo ist in meinem Leben ein Aufbruch dran?

Und zwar nicht nur, weil ich mir selber einen Ruck gebe, einen guten Vorsatz fasse, sondern ein Aufbruch, weil ich merke, Gott möchte meinem Leben eine andere Richtung geben, er lässt mich damit nicht allein, sondern leitet und begleitet mich..

Ein Aufbruch auf einen anderen Menschen zu, dem ich mich entfremdet habe oder von dem mich unausgesprochener Ärger trennt.

Ein Aufbruch aus Bitterkeit und Resignation, aus Verletzungen, die mich lähmen und mich daran hindern, neue Chancen und das Schöne im Leben zu sehen.

Ein Aufbruch aus alten Gewohnheiten, die so vertraut sind, mir aber nicht wirklich guttun.

Ein Aufbruch in der Suche nach neuen Perspektiven für mein Leben, eine neue Aufgabe, der ich mich stelle, im Beruf, in der Familie, in der Gemeinde.

Oder auch der Aufbruch ins Lassen, Aufgaben abgeben, nicht mehr übernehmen ...

Ich spreche mit Gott darüber, versuche auf ihn zu hören,

Ich nehme ihn wahr, vielleicht träumst du ja auch heute Nacht davon ...

Ich lese noch einmal den Text (Mt 2,1.2.)

Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: **Wo ist der neugeborene König der Juden?** Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen ihn anzubeten.

Wo ist der neugeborene König der Juden?

Wo ist er? Angekommen im Palast, dort wo man den König sucht, finden die Weisen ihn nicht.

Wo suche ich Jesus? Wo suche ich ihn vergeblich? Wo sagt mir meine Erfahrung, dass ich ihn finden müsse?

Halte dein Suchen Gott hin...

Frage ihn mutig: „Wo bist du?“

Verharre. Nimm wahr, was sich in dir regt, alle Neugier, Enttäuschung, die fertigen Antworten, ...

Rede mit ihm darüber und lausche und schaue mit dem inneren Auge, ob und ggf. wo du ihn siehst, wahrnimmst, hörst, ahnst, weißt. – Lass dich überraschen! (Garage statt geschmücktes Wohnzimmer)

Ich notiere:

Ich fasse für mich abschließend zusammen:

Dankbar nehme ich das Geschaute wahr und aus Gottes Wirklichkeit für mich an.

Dankbar bin ich über den offenen Fragen. Dankbar weil Gott mich in allem berührt.

